

Gottesdienst in der Stiftskirche Stuttgart

am 24. Januar 2016

Predigt über 1. Korinther 9,24-27

von Prälat Ulrich Mack

24 Wisst ihr nicht, dass die, die im Stadion (in der Kampfbahn) laufen, die laufen alle, aber einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, dass ihr ihn erlangt.

25 Jeder aber, der am Wettkampf teilnimmt, enthält sich aller Dinge; jene nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen.

26 Ich aber laufe nicht ins Ungewisse; ich kämpfe nicht mit der Faust wie einer, der in die Luft schlägt,

27 sondern ich bezwinde meinen Körper und zähme ihn, damit ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde.

Liebe Gemeinde,

sind Sie Sportfan? Begeistert in der Langlauf-Loipe? Oder im Boxring? Oder sind Sie wenigstens Sportfan am Samstagabend, 18 Uhr – im Sessel Sportschau gucken?

Gestern der VfB 3:1 gegen Köln!

Oder Biathlon-Weltcup in Antholz! Ich bin manchmal selbst auf der Loipe, aber im mäßigen Tempo, eher wie Kanzlerin Merkel. Ich bewundere dann alle, die auf der Skatingspur schnell vorbeiflitzen. Und erst recht beim Biathlon: gut schießen und dann schnell wegrennen – das muss man erstmal können.

Selbst, wenn Sie jetzt mit diesen Sport-Ereignissen gar nichts anfangen, fangen Sie hoffentlich was mit dem Bibeltext für heute an.

Selbst wenn Sie überzeugter Anti-Wintersportler sind und an Fußball nicht interessiert - in einem werden Sie Paulus recht geben: Im Christsein gilt einiges, was für Athleten auch gilt:

Ob im Langlauf oder Lebenslauf: das Ziel im Auge behalten, ist wichtig. Bei Skirennen ist nicht interessant, wer schön gekleidet wirkt, sondern wer wie ins Ziel kommt.

Und auf den Stil kommt es an: Wer sich gut auf die Läufe vorbereitet und trainiert, kann auf seinen Langlaufbrettern losbrettern. Wie sieht der Stil für den Lauf im Christsein aus?

Und schließlich: Auf das Team kommt es an. Nur wenn das Miteinander von Mannschaft und Trainer stimmt, winkt am Ende ein Erfolg. Vorher schreibt Paulus: *Wir haben einen Herrn Jesus Christus, durch welchen alle Dinge sind und wir durch ihn.* Und das mit Ziel und Stil.

Nun fragen Sie vielleicht: Paulus sah doch weder die Athleten in Antholz noch die in der Sportschau - woher kennt Paulus den Sport?

Paulus war in Korinth. Er lebte eine Zeit lang in der Gemeinde, an die er ein paar Jahre später diesen Brief schreibt.

Und in Korinth gab es, auch als Paulus dort war, die sog. Isthmischen Spiele - eine Art Olympiade, alle zwei Jahre fanden sie statt: sportliche Wettkämpfe höchsten Ranges. Vor allem Laufwettbewerbe und Faustkämpfe standen auf dem Programm, dazu auch Wagenrennen.

Wenn die Isthmischen Spiele in Korinth eröffnet wurden, dann schwärmten die Fans. Da freuten sich die Geschäftsleute. Da bekam selbst der unsportlichste Zuschauer mit, was lief und worauf es ankam - eben auf das Ziel und auf den Stil und auf das Team.

Daran knüpft Paulus in diesen Versen an und beschreibt damit ein paar Grundzüge des Christseins.

Zuerst: Wichtig ist, das Ziel im Auge zu behalten

Seht, dass ihr das Ziel erreicht. Lauft nicht ziellos. Sondern seht nach vorne und orientiert euch darauf, wo ihr hinwollt - so könnte es ein guter Trainer sagen. Und so mahnt Paulus hier.

Denken Sie an einen Ski-Langlauf – 20 oder 50 km. Die Läufer spurten los. Sie wollen das Ziel erreichen. Können Sie sich vorstellen, dass da unterwegs ein Läufer auf einmal ausschert und in eine ganz andere Richtung rennt, irgendwohin drauflos? Oder dass einer in der Skipiste plötzlich anhält und einen Zuschauer am Wegrand fragt: „Entschuldigung, können Sie mir sagen, wo ich hinwill?“. Das wäre ein schlechter Witz.

Jeder Läufer kennt das Ziel.

Nun malt uns Paulus solch ein Bild vor Augen – und er fragt damit: Wie leben wir denn? Leben wir mit einem Ziel oder einfach nur drauflos? Oder sind wir uns unserer Ziele gar nicht bewusst?

Es ist schon merkwürdig: wenn Menschen bei Umfragen nach dem Lebensziel gefragt werden, dann zucken viele erstmal mit den Schultern - Lebensziel? Nie nachgedacht.

Und dann legt man ihnen eine Liste vor, auf der sie ankreuzen können. Und da kam heraus: gut zwei Drittel der Deutschen sagen: Mein Ziel ist, dass ich glücklich bin und viel Freude habe. Andere sagen: die Gesellschaft verbessern. Aber viele tun sich mit der Antwort einfach schwer.

Dabei ist unser Leben voller Ziele: Die jungen wollen die Schule schaffen und einen guten Beruf bekommen. Dann Liebe in der Partnerschaft, Familie. Später ein Häusle bauen, Erfolg haben. Viele sehen bewusst oder unbewusst in Geld und Gesundheit ihre Ziele; und wer besonders modern sein will, der nimmt eine angebliche Indianerweisheit auf und sagt: Der Weg ist das Ziel - und dass ich lebe, ist schon Ziel genug.

Aber Paulus und mit ihm die ganze Bibel zeigt: Wir haben noch ein viel schöneres Ziel: Nämlich mit Gott verbunden sein - heute schon dann einmal ganz bei ihm sein - das ist unser Ziel.

Heute mit ihm gehen, auch durch das Älterwerden und durch den Tod hindurch und ankommen in seiner Ewigkeit - das ist unser Siegeskranz.

Heute im Vertrauen auf Jesus Christus leben, bis wir ihn einmal sehen werden und alle Knie sich vor ihm beugen - darauf gehen wir zu.

Rechnen wir nur bis zu dem Moment, in dem sich der Sargdeckel über uns schließt, dann haben wir eine begrenzte Lebensperspektive; dann werden wir sagen: Hauptsache tüchtig geschafft oder kräftig geschwelgt oder schwer Geld verdient - aber was war es dann?

Nein, damit wir Paulus nicht falsch verstehen: Es geht nicht um eine trübsinnige Weltflucht. Die Bibel lobt eine tüchtige Arbeit. Wir sollen uns als Christen einsetzen, unsere Begabungen gebrauchen. Wir dürfen uns am Erfolg freuen und glücklich sein und das Leben genießen, und das Tag für Tag, Jahr um Jahr. Und immer wieder dankbar zurücksehen. Aber gerade dabei dürfen wir auch den Horizont für unser Leben über Tage und Jahre hinaus wahrnehmen. Das Ziel des Lebens.

Geld und Gesundheit und Glück sind wichtig, aber sie sind nicht das Letzte.

Wir freuen uns daran und hoffen, dass wir gesund bleiben und glücklich sind – und wissen doch, dass wir älter werden und auf unser irdisches Ende zugehen, auch wenn wir das oft ausblenden. Aber wir blenden es eben dann gerne aus, wenn wir das letzte Ziel aus dem Auge verlieren.

Paulus schreibt es im Bild: Wir jagen in unserem Lauf nicht einem vergänglichen Ehrenkranz hinterher. Die Sieger bei den Isthmischen Spielen bekamen einen Ehrenkranz, vermutlich aus Kiefer- oder Fichtenzweigen gewunden, und der

vertrocknete irgendwann. Aber wir, so Paulus, wir bekommen durch Jesus einen unvergänglichen Kranz: einen Lebenssinn, der auch durch das Altwerden und Sterben hindurch bleibt und der nicht vertrocknet oder verwelkt, auch wenn die eigenen Kräfte verfallen.

Es geht bei unserem Lebensziel nicht um das Erreichen des Ruhestands, sondern um das Erreichen der Ewigkeit. Das ist die biblische Lebensperspektive.

Diese Perspektive bedeutet keine Weltflucht oder Vertröstung aufs Jenseits, sondern eine höchst wirksame Prägung des Diesseits. In der Verbindung mit Gott leben und am Ende nicht auf ein Nichts, sondern auf ihn zugehen – wenn ich das weiß und will, dann ordnen sie heute meine Prioritäten: Was vergeht und was bleibt? Worüber ärgere ich mich heute – und wo nicht? In welchem Stil lebe ich?

Das ist das zweite Thema, das Paulus in diesen Versen anspricht: Wichtig ist das Ziel - und darum auch der Stil.

Jeder aber, so schreibt der Apostel hier, jeder, der an einem Wettkampf teilnimmt, nimmt harte Einschränkungen auf sich, enthält sich aller Dinge.

Paulus kennt sich aus. Wer bei den Isthmischen Spielen mitmachen wollte, musste trainieren. Wer sich auf das Ziel „Siegeskranz“ ausrichtete, verzichtete auf alles, was ihn beschwerte und hinderte. Alkohol war damals im Trainingslager tabu, auch bestimmte Speisen und manches andere. Wer JA sagte zu diesem Ziel, musste auch NEIN sagen können.

Genauso im Lauf als Christen, meint Paulus. Er schreibt nach Korinth. Da hatten ein paar Christen nämlich so ihre Probleme mit ihrem Lebensstil. Sie dachten: „Wir sind doch erlöst, und dann können wir machen, was wir wollen. Alles ist doch erlaubt - oder?“ Und nach dem Muster brachten sie alles unter einen Hut

- Bordellbesuch und Gottesdienstbesuch,
- Streitereien vor Gericht und das Wissen ums Jüngste Gericht,

- Fleisch vom Götzenopfer und Passalamm,
- Spaltungen und Gemeinschaft,
- Völlerei und Abendmahl.

Und da stellt Paulus klar: Leute, das passt nicht zusammen - euer Stil und unser Ziel als Christen.

Das passt nicht zusammen: von Gottes Liebe leben, aber sich nicht um Mitchristen kümmern.

Das passt nicht zusammen: Sich Gottes Vergebung schenken lassen, aber anderen nicht vergeben.

Das passt nicht zusammen: Gott ehren wollen, aber wenn's draufankommt, die eigene Ehre doch höher einschätzen als Gottes Ehre.

Das passt nicht zusammen: Gott dienen wollen - aber im Zweifelsfall dann doch den eigenen Wohlstand höher achten als die Not der anderen und darum lieber Ängste schüren als Nächstenliebe praktizieren.

Welchen Lebensstil lebe ich als Christ? Wenn die Verbindung mit Gott meinen Lebensstil prägt, dann bin ich so frei, jeden Tag neu zu fragen: Was ist heute wichtig, was nicht? Was passt zu Christus – und was nicht?

Wenn Paulus hier vom Verzichtigen spricht, dann will er keine verkrampften Verbote aufstellen und keine gesetzliche Askese verordnen, wie man den Text manchmal verstand, als ob Christsein hieße: du darfst nicht rauchen oder keinen Alkohol trinken oder nicht tanzen. Und dann dachte man schnell: Wenn wir so asketisch leben, dann sind wir Christen. Das meint Paulus nicht.

Christsein bedeutet nicht eine verdrückte und auf Glück verzichtende Mentalität. Im Gegenteil! Ein Ziel im Leben haben – nämlich heute mit Gott unterwegs sein und auf seine Ewigkeit hin leben – das ist etwas Wunderschönes. So wie sich

Skiläufer freuen, auf ein Ziel zuzufahren oder Wanderer, wenn sie ihr Wanderziel sehen. Eben zu dieser Freude passt ein Jesus-gemäßer Lebensstil. Und dazu gehört auch das Nein-Sagen. Etwa Nein zu Korruption und Lüge. Nein zu Gewalt und Unrecht. Nein zur Ausbeutung der Schöpfung und zum Leben auf Kosten der dritten Welt. Nein auch zur angstbesetzten Spaltung unserer Gesellschaft. Und es gehört zur Zielorientierung im persönlichen Leben, sich jeden Tag zu fragen: Was ist mein Stil? Wozu sage ich heute JA, wozu NEIN?

Das Ziel ist wichtig – und der Stil. Und schließlich - jeder Sportler in Korinth oder in Antholz oder im Fußballstadion weiß:

Auf das Team kommt es an.

Paulus schreibt hier nicht per Du – sondern jetzt sagt er „Ihr“ - und „Euch“ - ihr Christen miteinander. Bei einer Skiabfahrt oder im Langlauf gewinnt am Ende nur einer. Im Lauf des Lebens ist es anders. Da ist der Unterschied. Paulus schreibt nicht: Einer von euch gewinnt den unvergänglichen Siegeskranz, sondern ihr gewinnt ihn, wir Christen zusammen. Christsein ist kein Konkurrenzkampf, und Gott wird am Ende nicht fragen: *Wer war jetzt in Stuttgart der beste Christ?* Sondern er wird fragen: Was war euer Ziel - als einzelne und miteinander, in der Ehe und in den Familien, in Beruf und Gemeinde – nicht: seid ihr gegeneinander gelaufen und wer hat gewonnen? - sondern seid ihr gemeinsam gelaufen? Habt ihr euch gegenseitig im Jesus-gemäßen Teamgeist gestützt?

Ein Christ ist niemals ein Einzelkämpfer auf seinem Lebenslauf. Wir sind miteinander in die Mannschaft gerufen, die Jesus sozusagen zum Trainer hat. Allein wären wir schnell schlapp. Aber wir sind in Christus verbunden. Er geht mit. Er richtet in Schwächephasen auf. Er gibt neue Kraft bei Durchhängern. Er zeigt uns den Stil und orientiert auf unser Ziel. So motiviert er heute. Mit ihm haben wir schon gewonnen.

Amen